

Begagn.-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle über den im Städtebrief und den Sonntags vertriebenen Nachgeschäften abgezahlt: postabfertig 4.50,- unentbehrliche Mitglieder des Kellars ins Land 4.50,- Durch die Wahl begann für Deutschland u. Österreich einschließlich 4.50,- für den übrigen Ausland laut Zeitungsverzeichnis.

Redaktion und Expedition:

Sachenpostf. 8,
Gesamtbüro 100 und 200.

Geschäftsstellen:

Wien, Sachsenburg, Universitätsstr. 8,
2. Stock, Sachsenstr. 14, u. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Sachsenstr. 6,
Sachsenstr. 1 Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:

Königgr. 116,
Sachsenstr. 1 Nr. 888.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 1. Mai 1902.

Nr. 218.

96. Jahrgang.

Zum sächsischen Landtagswahlrecht.

Der geschätzte Seite wird uns geschrieben:

Der Wunsch, dem der Deputiert in der Morgen-Ausgabe des "Leipziger Tageblatt" vom 18. April Ausdruck gab, daß nämlich die Generalsitzung des Nationalliberalen Parteivereins mit mit der Frage des sächsischen Landtagswahlrechts beschäftigt möge, wird erfreulicherweise erfüllt werden. Noch erfreulicher ist die Thatfrage, daß die brennende Frage bereits auf die Tagesordnung der Generalsitzung gelegt war, als jener Wunsch ausgetragen wurde.

Stimmtig wird in der nationalliberalen Partei empfunden, daß eine Änderung des Wahlrechtes statthaft müsse, da Schwierigkeit beginnt jedoch mit der Frage: Wie soll man es machen?

Zunächst erscheint ja die Änderung deshalb nicht dringend, weil im Bande die Erörterung gesetzt hat, daß die nationalliberale Fraktion trotz ihrer Minderheit doch einen ganz entschiedenen Einfluß ausübt, und zwar einen Einfluß, der im umgekehrten Verhältnisse zu ihrer Zahl steht.

Das mag zum Theil daran liegen, daß viele Abgeordnete der conservativen Fraktion ihrer ganzen Entwicklung nach als Nationalliberale angesehen werden dürfen, und dies erscheint Manchem als ein erfreulicher Zustand. Wir können aus diesem Zustande nur den lebhaften Wunsch herleiten, daß möglichst bald eine Änderung in den Fraktionsvorschlägen eintrete, die eine gehörige Gruppierung nach den wahren vorherrschenden Anschauungen zur Folge habe.

Es kann nicht taugen, wenn eine Zahl von Abgeordneten, die sich im Grunde zur nationalliberalen Anschauung bekennen, auf der Seite der conservativen Partei stehen. Es ist daher zu einem Überkreuz beider Parteien nicht in der Weise kommen, daß daraus eine starke Schädigung der nationalliberalen Interessen folgt wäre. Straßen jedoch die Interessen eines einzeln annehmen, so ergibt sich aus dem gegenwärtigen Umstände, daß dann die Nationalconservativen doch gegen die nationalliberale Partei stimmen werden, deren Anschauung sie sind.

Eine Wandlung in dieser Richtung wird gewiß schon dann eintreten, wenn man ins Auge sieht, die Wahlkreise anders, als dies bisher geschieht, ist abzugrenzen.

Ein solches Hilfsmittel erscheint jedoch nicht durchsichtig, aber auch der Ausführung nicht entsprechend, die die nationalliberale Partei zu vertreten hat.

Das herrschende Dreiklassen-Wahlsystem sieht entschieden im Gegensatz zu dem Begriffe einer Wahlvertretung, da ein Theil der Wähler ganz entseidet um das Gedenk seiner Wahl von vornherein gestrichen wird. Wir haben im Landtag jetzt sechs Wahlvertreter, sondern Vertreter von Clasen.

Hier muss die nationalliberale Partei grundsätzlich eine Stellung dagegen nehmen, und es scheint nicht angezeigt, im Hinblick auf das Programm, wie auf die gesellschaftliche Entwicklung der Partei sich der Wahlnachweis zu begrenzen, die Grundsätzlich entspricht dem Gedanken des Reichstags, nur die allgemeine unmittelbare Wahl. Dieses Ziel zu vertreten, ist auch der nationalliberalen Partei durchaus würdig. Da jedoch die Wahlrechtsänderung im Königreiche Sachsen mit Rücksicht auf die Auswirkung des früheren Wahlrechts vorgenommen worden ist, so wird erforderlich werden, Sicherungsmittel gegen denartige Auswirkungen zu schaffen. Nicht unbedeutend in seiner Bedeutung erscheinen uns die Folgerungen, die aus der Einführung der offenen Wahl für unsere Wahlverhältnisse zu ziehen sind.

Die bisherige geheime Wahl ist geeignet, Auswirkungen zu zeitigen, die mit der offenen Wahl nicht zusprechen können.

Die Frage ist äußerst bestreitbar und es wird stets sagen, die offene Wahl ist bald geführt, daß die Bevölkerung durch alle möglichen äußeren Umstände gar zu hört werden könnte.

Wir stehen auf einem anderen Standpunkte. Wenn es auch zu zweien ist, daß jeder Staatsbürger in gleicher Weise das Recht einer völlig freien Wahl haben soll, so bedeutet es doch eine arge Verkürzung der Lebensverhältnisse, wenn man damit sagen will, es soll nun jeder das Recht haben, den Mann zu wählen, den selben, vielleicht völlig untersetzen. Idealer am ehesten gesezt werde.

Verkannt wird dabei ganzlich, daß wir doch in der Welt der Interessen und gesellschaftlich gewordenen Verhältnisse leben. Es ist deshalb widerbringlich, dem Staatsbürger das Recht zugesprochen, nach seinem Willen, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse des Lebens und der Umstände, unter denen er seine Freiheit findet, einen Vertreter seiner Freiheit auf den Schild zu erheben.

Es mag vorgegen werden, daß ein Wähler durch die geschäftliche Stellung, in der er sich befindet, bestimmt wird. Das halten wir jedoch für ein Unglück nicht; er mag dann entscheiden, welches von beiden Gütern er höher schätzt, ob er die Überzeugung, die im Widerstreit zu den Bedingungen steht, unter denen er sein Vorrecht findet, vertragen will, oder ob er das unterlassen soll.

Endt die Rechtsgewalt, unter denen er kein Stadtbüro findet, so werthlos, daß er mit Rücksicht darauf keine Stimme einem anderen gibt; als dem er sie nach seinen Wünschen geben möchte, so übt er damit eine gerechte Rücksicht seines eigenen Wahlrechtswesels. Und diese Rücksicht gewiß nicht der ersten Stärke. Die eigentlich ein jeder Wähler hat, um sich, ob denn das Programm des Kandidaten, der er wählt, auch mit der Erhaltung der Freiheit, die ihm geboten wird, im Umlauf ist.

Es darf gesellschaftliche Rücksichten geben, die ebenso leicht auf den Einzelnen beziehen. Wir können auch darin nur einen Gewinn für den einzelnen Wähler erzielen, wenn er vor der Wahl gewogen wird, rechts zu erneigen, ob die gesellschaftlichen Rücksichten für ihn mehr wogen, als die politischen Ziele, die er verfolgt. Ohren die gesellschaftlichen Erwägungen seine Stimme einem Kandidaten zu, so darf man sich des gegebenen, daß die politi-

schen Ziele, die er verfolgt, für ihn wohl nicht zu viel bedeuten.

Zumtheil steht es jedem frei, auch in solchen Fällen zu erwählen, ob er dann überhaupt wählen will. Wir können jedesfalls darin nur einen Gewinn, sowohl für den Wähler, wie auch für den Staat erzielen, wenn der Wähler vor der Wahl gewogen wird, alle die Fragen recht reiflich zu erwählen und danach seine Stimme abzugeben. Es ist eine unreife Vorstellung, für die Wahl den Wähler aus allen diesen Verhältnissen loslösen zu wollen. Er steht in der Welt, so mag er auf die Bedingungen, die die Welt bietet, die geübrente Rücksicht nehmen.

Es wird dann als ein schweres Übel gelähmt, wenn so und so viele Leute überhaupt nicht zur Wahl schreiten, weil sie nicht offen darüber besonnen wollen. Ganz gewiß sind diese Leute nicht teil, das Wahlrecht auszuüben, und es ist kein Schade, wenn sie auch tatsächlich darum verzichten.

Und selbst, wenn die große Zahl der in der Heimat abhängenden Wähler aus diesem Grunde nicht zur Wahlstimme kommen sollte, so vermögen wir darin kein Unglück zu finden. Wählen soll doch nur Den der eine reife Überzeugung hat und diese zu vertreten auch bereit ist. Gewiß würde eine solche Wahl für das Königreich Sachsen der nationalliberalen Partei einen nicht unbedeutenden Gewinn bringen. Die eingeladenen Freunde hierfür zu erzielen, behalten wir uns für später vor.

Den einen Segen versprechen wir uns aber gewiß von der Einführung der offenen Wahl. Gerade die Beeinflussung des Wählers wird mehr und mehr schwächen. Die Wahlstimmungen für Februar offen liegen, so wurde ein sehr lebhaftes Empfinden hierausbildung, falls die Unkenntnis demandes dessen Abstimmung verhindert würde. Die Presse wird ungewöhnlich in dieser Richtung eine wirkungsvolle Rücksicht haben, vor Allem aber wird dann die Sichtung vor der Überzeugung des Einzelnen, ob es in der Wahl ausdrücklich, ganz entschieden machen, und wir sind der optimistischen Aussicht, daß gerade durch Einführung der offenen Wahl der öffentliche Zustand so einfliedern zunehmen wird, daß nur sehr selten von den Bürgern gegen ihre Angestellten unliebsame Folgerungen gezogen würden. Man wird gewiß seither die Sicherung einer Überzeugung bemühen, wenn sie in ehemmerlicher Offenheit erfolgt.

Der Krieg in Südostrika.

Eine Art Waffenstillstand steht eingetreten zu sein.

Man schreibt uns aus London, 26. April:
Aus dem Transvaal und dem Orange-Freistaat liegen feindliche Nachrichten über Zusammenstöße mit den Boeren vor, und nur aus dem Capetown meldet der Drath von einem unbedeutenden Gescheh, welches sich am 22. d. M. meistens von Richmond abspielte, das aber wohl nur als ein zufälliges Zusammentreffen britischer und boerischer Krieger abheben kann.

Es liegt die Annahme deshalb nahe, daß die Boerensoldaten sich mit ihren Commandos getroffen haben und mit denselben verhandeln, und wenn auch Vorb. Krieger keinen formellen Waffenstillstand geschlossen hat, so darf man wohl annehmen, daß er sich an sein Vorrecht gebunden hat und den Boeren die Möglichkeit, zu unterhandeln, nicht räumt. Unvorhergesehene Zusammenstöße mögen sich wohl ereignen, aber es im Großen und Ganzen ruhen die Operationen, man hat sich, ohne sich gegenständig zu binden, stillschweigend zu einer Art Waffenstillstand geeinigt.

Anger als eine Woche ist es der, daß der Minister Balfour im Unterhause erklärt, man werde drei Wochen abwarten müssen, ehe eine Antwort von den Boeren eintrige, und deshalb wird man wohl in den nächsten acht bis zehn Tagen kaum irgend etwas von militärischen Operationen hören. Die englischen Krieger sind der Ansicht, daß die Delegationen nicht mit den vollzähligen Commandos zu verhandeln brauchen, sondern daß von diesen Deutzenmannern ermächtigt werden würden, die die Stimmen ihrer Kameras erhalten haben, und man hofft, daß weniger als sie vom Minister genannten drei Wochen dazu genügen werden, Klarheit zu schaffen.

Noch die Boerensoldaten sich zur Stunde aufzuhalten, ist natürlich unbekannt. Welt. III., daß weiß man, nach Petersburg gegangen, um Commandant Beyers zu treffen, und da keine weiteren Berichte über Bewegungen der Columnen der Boeren vorliegen, nimmt man an, daß die Konferenzen der Kriegsdepart. und Kriegsamt im Transvaal und bei Kroonstad im Freistaat stattfinden. Diese Pläne sind den britischen Militärbehörden selbstverständlich bekannt, und so erklärt sich das Fehlen aller Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Frage De Wet.

Der Grundbesitzstand der Frau De Wet, der höchstwahrscheinlich Mutter des modernen Christen De Wet, die sich mit ihrem jüngsten Kindern im Konzentrationslager bei Pietermaritzburg (in Natal) befindet, wird von Tag zu Tag schlechter. Gott sei Dank, geht es ja nach Herzen und Händen, die nicht zu lassen, daß die Engenossen das führen Helden mit ihren Kindern Hunger leiden bei der därflichen Nahrung, die an die von Hasen und Hirschen verglichen, jämmernden Frauen verteilt wird. Das nicht jedoch nicht hin, das langsame Sterben der tapferen Frau anzuhalten. Man will ihr, der Welt, aber nicht erklären, ob nach der Stadt Pietermaritzburg aber anderwohl zu degen, daß sie sich eine gewisse Wohnung suchen könnte. Am 28. März wenigstens befand sie sich noch in dem Konzentrationslager.

Endt die Rechtsgewalt, unter denen er kein Stadtbüro findet, so werthlos, daß er mit Rücksicht darauf keine Stimme einem anderen gibt; als dem er sie nach seinen Wünschen geben möchte, so übt er damit eine gerechte Rücksicht seines eigenen Wahlrechtswesels. Und diese Rücksicht gewiß nicht der ersten Stärke. Die eigentlich ein jeder Wähler hat, um sich, ob denn das Programm des Kandidaten, der er wählt, auch mit der Erhaltung der Freiheit, die ihm geboten wird, im Umlauf ist.

Es darf gesellschaftliche Rücksichten geben, die ebenso leicht auf den Einzelnen beziehen. Wir können auch darin nur einen Gewinn für den einzelnen Wähler erzielen, wenn er vor der Wahl gewogen wird, rechts zu erneigen, ob die gesellschaftlichen Rücksichten für ihn mehr wogen, als die politischen Ziele, die er verfolgt. Ohren die gesellschaftlichen Erwägungen seine Stimme einem Kandidaten zu, so darf man sich des gegebenen, daß die politi-

überwindlichen Gewalt geschworen hat. Wer dachte da, diesem Blide grauenster Wildität gegenüber, nicht unwillkürlich auf die rituelle Hochheiligkeit eines Noos De la Rey gegen Weihen?

Deutsches Reich.

■ Berlin, 30. April. (Weckstuhl und der tiefen nationale Verzweiflung.) Das Centrum zieht durch seine elstane Niederlage im Wahlkreis Saarbrücken sehr deprimit, sucht aber den Wiederaufbau durch die Befreiung zu beschleunigen, die Gegner hätten sich Wahlbeeinflussungen zu Schulden kommen lassen. So benannte die "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiterschaft gesorgt werde: In der schweren Krise der letzten Zeit ist seine Arbeitssicht eintritt, damit er die Arbeiterschaft der "SdA. Volkszeit," einen hohen Bergbeamten, der in einer Wahlkreisliste der nationalliberalen Kandidaten Dr. Böly darum hingerufen habe, wie vor der Vergangenheit für die Arbeiters